



CAROL MARINELLI

Krönung der  
Liebe - Krönung  
des Glücks

8

ADAMAS

Ein Königreich für die Liebe

Roman

*Carol Marinelli*

Krönung der Liebe -  
Krönung des Glücks

## IMPRESSUM

Krönung der Liebe - Krönung des Glücks erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

**CORA**  
Verlag

Redaktion und Verlag:  
Postfach 301161, 20304 Hamburg  
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0  
Fax: +49(0) 711/72 52-399  
E-Mail: [kundenservice@cora.de](mailto:kundenservice@cora.de)

Geschäftsführung: Thomas Beckmann  
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)  
Produktion: Jennifer Galka  
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,  
Marina Grothues (Foto)

© 2009 by Harlequin Books S.A.  
Originaltitel: „The Desert King’s Housekeeper Bride“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe JULIA  
Band 1927 - 2010 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg  
Übersetzung: Gudrun Bothe

Umschlagsmotive: Creatas, iwanara-MC / ThinkstockPhotos

Veröffentlicht im ePub Format in 03/2017 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://GGP Media GmbH), Pößneck

ISBN 9783733776886

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

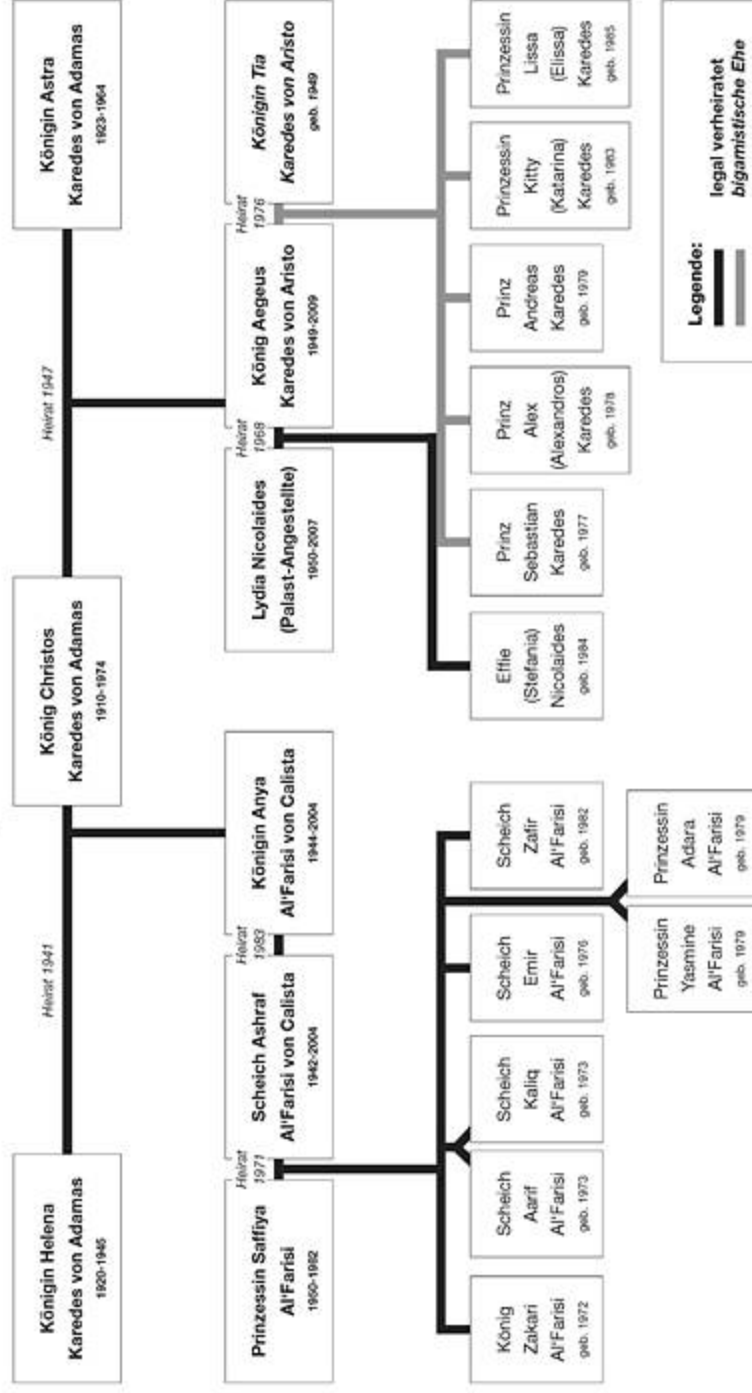
Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:  
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop [www.cora.de](http://www.cora.de)

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](https://www.facebook.com/coraverlag).

# Adamas

ZWEI KRONEN, ZWEI INSELN – EIN VERMÄCHTNIS



## ZWEI KRONEN, ZWEI INSELN – EIN VERMÄCHTNIS

### Die Vergangenheit

Vor vierzig Jahren: Eine erbitterte Familienfehde wird dem Königshaus von Adamas zum Verhängnis. König Christos sieht nur eine Lösung – die Teilung seines Reichs in die beiden Inseln Aristo und Calista. Als Symbol für die Zerrissenheit lässt er den sagenumwobenen Stefani-Diamant trennen. Je eine Hälfte des machtvollen Juwels schmückt nun die beiden neuen, unabhängigen Kronen.



**Zwei Kronen:** Sie sind Sinnbilder für die Zerrissenheit der rivalisierenden Königreiche ...



**Zwei Inseln:** Prinzen herrschen über Aristo, Insel der Reichen und Schönen ... Majestätische Scheichs regieren die heißen Wüstenregionen von Calista ...



**Ein Vermächtnis:** Wer immer die beiden Diamanthälften wieder vereint, wird Herrscher über das neue Königreich, das als zweites Adamas in die Geschichte eingeht ...

### Die Gegenwart

Heute: König Aegeus von Aristo ist tot. Doch vergeblich wartet das Inselvolk auf die Krönung des nächsten Herrschers – die Diamanthälfte aus Aristos Krone ist entfernt worden! Wo ist der halbe Stefani-Diamant? Von Aristo aus beginnt eine verzweifelte Suche, auf Calista wittern die königlichen Scheichs ihre Chance! Ob Verführung, Erpressung oder Heirat aus Kalkül: Kein Weg scheint zu riskant, um dem Verbleib des verschwundenen Juwels auf die Spur zu kommen! Denn wer es findet und die andere Hälfte besitzt, entscheidet fortan über das Schicksal beider Inseln ...

Die Zukunft der Herrschaft steht noch in den Sternen, als die Prinzen von Aristo und Wüstenkönige von Calista unaufhaltsam in den machtvollen Bann von Liebe und Leidenschaft geraten. Royale Affären mischen die Karten des Schicksals neu, und heiße Inselromanzen ändern, was für die Ewigkeit gedacht war.

**Bis es endlich heißt: Der König ist tot –  
lang lebe der neue König von Adamas!**

## 1. KAPITEL

Nur hier konnte er Ruhe finden ...

Scheich Zakari Al'Farisi starrte in die flirrende Weite und nahm die Einsamkeit der Azahar-Wüste mit allen Sinnen in sich auf.

Er war ein guter König, ein strenger Herrscher, verfolgte seine Ziele manchmal sogar rücksichtslos und tat, was getan werden musste. Der leichte, bequeme Weg war nie eine Option für Zakari gewesen. Seine Untertanen wussten das und schätzten ihn gerade wegen seiner Stärke und Gradlinigkeit. Er war hochgewachsen, muskulös gebaut – seine Schultern breit genug, um ihre Hoffnungen darauf zu bauen, und seine Arme stark genug, jede Frau zu tragen ...

Er galt als Playboy und Womanizer, doch diese kleine Schwäche verzieh man ihm gern, weil es keiner Frau gelang, ihn ernsthaft von seinen Herrscherpflichten abzubringen. Seine Affären waren ihm nicht mehr als der Zeitvertreib und die Ablenkung, die ein schwer arbeitender Mann brauchte, und ebenso flüchtig wie der Wüstensand.

Zakari schaute über den endlos scheinenden goldenen Ozean aus Sandkörnern, dessen Gesicht sich stetig mit dem Wind veränderte, während einzelne Felsen und die eindrucksvolle Gebirgskette am Horizont als einzige Orientierungsmarken stets gleich blieben.

Es war dieses Land, dem eigentlich die Herrscherkrone gebührte. Abweisend, unwirtlich und dennoch faszinierend und wunderschön, nahm es ihn immer wieder gefangen. Es saugte ihn aus, erschöpfte ihn bis an die Grenzen und richtete ihn wieder auf. Es war wie ein Zwang, so oft wie

möglich hierher zurückzukehren, um seine innere Stärke zu testen und zu reaktivieren.

Für viele Menschen war die Wüste keine echte Herausforderung mehr. Allradwagen hatten längst die traditionellen Kamele als Transportmittel abgelöst, und für die Jagd wurden moderne Schusswaffen statt Falken verwendet. Doch die Wüste selbst funktionierte nach ihren ureigenen Prinzipien, die immer noch von einigen Menschen respektiert und befolgt wurden. Zakari versuchte, sie mit aller Kraft aufrechtzuerhalten, in ihnen zu leben, fest davon überzeugt, dass sie es waren, die ihn schützten, wenn er sich in diese überwältigende Naturoase zurückzog.

Manchmal erspähte er in der Ferne dunkle Schatten, die sich bewegten, und wusste, dass es sich um Beduinen handelte, die sich mit ihren Kamelen auf einem der alten Handelswege fortbewegten, von denen nur diese Wüstenbewohner wussten. Sie würden nie auf die Idee kommen, seine Privatsphäre zu stören, dennoch tat es gut zu wissen, dass sie ihn aus der Ferne beobachteten, um sicherzugehen, dass mit ihrem König alles in Ordnung war.

Sein Regierungsberater und engster Vertrauter, Hassan, war entsetzt gewesen, als Zakari ihm erklärte, er wolle fürs Erste auf jegliche Begleitung verzichten, um sich ganz auf sich selbst konzentrieren zu können. Und natürlich auf den verschollenen Stefani-Diamanten.

Er musste ihn unbedingt vor Alexandros Karedes finden, der inzwischen statt seines Bruders Sebastian Kronprinz von Aristo war und erst zum König gekrönt werden konnte, wenn er in den Besitz des verschwundenen Juwels gelangte. Aber das durfte nicht passieren. Würde Zakari selbst das fehlende Teil des sagenumwobenen Diamanten in die Hände bekommen, dessen andere Hälfte bereits seine Königskrone zierte, war er der alleinige Herrscher über beide Inseln – Calista und Aristo.

Dann konnte er endlich das Vermächtnis von König Christos erfüllen.

Der hatte vor mehr als dreißig Jahren das damals noch vereinigte Königreich Adamas regiert. Eine unerbittliche Fehde zwischen seinen Kindern, Anya und Aegeus, und die schwelende Unruhe im Volk hatten jedoch dem alten König schwer zu schaffen gemacht.

Deshalb hatte er sich schweren Herzens dazu entschlossen, Adamas zu teilen, ebenso wie das Symbol für das vereinte Inselreich, den Stefani-Diamanten, der das Herzstück der gemeinsamen Krone gewesen war.

Calista vererbte er seiner Tochter Anya, Aristo seinem Sohn Aegeus. Zudem bekam jeder von ihnen eine Hälfte des Diamanten, der fortan die jeweilige Herrscherkrone zierte.

Das Leben ging weiter, die Zeiten veränderten Land und Leute, wie der Wind den Wüstensand ...

Fünf Jahre war es bereits her, dass seine Stiefmutter, Königin Anya, zusammen mit seinem Vater tödlich verunglückte und Zakari den Thron von Calista bestiegen hatte. Und jetzt, nach König Aegeus' unerwartetem Tod, war die Zeit reif für einen Machtwechsel, der beide Inseln betraf, denn ohne die in Aristo verschwundene Hälfte des Stefani-Diamanten konnte dort keine Krönung stattfinden.

Prinz Alex und das gesamte Königshaus Karedes hatten zwar versucht, das Geheimnis um den verschollenen Stein zu bewahren, aber das war natürlich unmöglich gewesen.

Brütend saß Zakari im heißen Wüstensand und versuchte, sich auf die Lösung zu konzentrieren, nachdem er sich schon tagelang ... nein, bereits seit Wochen ohne Ergebnis das Hirn zermartert hatte. Aber auch weitere Stunden verbissener Grübeleien brachten ihn seinem Ziel nicht näher.

Er seufzte. Inzwischen war Zakari sogar froh, dem Drängen seines Leibdieners nachgegeben zu haben, wenigstens in der zweiten Woche der selbstgewählten



Klausur seine Haushälterin einfliegen zu lassen. Wenn er nach Sonnenuntergang in sein Zelt zurückkehrte, sollte Christobel ihn bereits dort erwarten. Sie war ein hübsches, williges Ding und würde in der Nacht für seine Entspannung sorgen, damit er sich tagsüber voll und ganz darauf konzentrieren konnte, die Zukunft seines Volkes zu sichern.

Zakari schloss die Augen und dachte an die Menschen, die er vor dem verschwenderisch-dekadenten Lebensstil der Nachbarinsel schützen wollte, ebenso wie die Diamantminen, auf die das Königreich Aristo nur zu gern die gierigen Finger gelegt hätte.

Der Wind frischte auf, und eine unvorhergesehene Bö trieb ihm heißen Sand ins Gesicht, doch Zakari blieb davon unbeeindruckt sitzen.

Nicht mehr lange, und er würde Rache dafür üben können, was Aegeus seiner Schwester Anya – Zakaris geliebter Stiefmutter – vor vielen Jahren angetan hatte ...

Um seine herben Lippen geisterte ein Lächeln. Zakari hatte das Gefühl, die Vergeltung sei so nah, dass er sogar glaubte, sie bereits schmecken zu können.

Effie reckte nervös den Hals, um einen letzten, sehnsüchtigen Blick auf den Palast erhaschen zu können, ehe der Helikopter sich in die Lüfte hob.

Es war später Nachmittag, und dies war ihr erster Flug in einem Hubschrauber. Doch es war nicht die Angst vorm Fliegen, die sie zittern ließ, sondern das, was sie erwartete, wenn sie ihren Zielort erreichte. Die letzten Stunden hatte sie an nichts anderes denken können.

Es fing bereits am Vormittag mit dem Getuschel um Christobel an, die offenbar Hals über Kopf mit ihrem Geliebten davongelaufen war. In den zwei Jahren, die Effie im Palast arbeitete, hatte sie Christobel als junge Frau kennengelernt, die zwar außerordentlich hübsch war, aber

ansonsten weder durch besonders hohen Arbeitseinsatz noch durch Fleiß auffiel. Warum ausgerechnet sie die persönliche Hauswirtschafterin des Königs war, konnte Effie sich beim besten Willen nicht erklären.

Seit Christobels Flucht am späten Morgen bemerkt worden war, tuschelten und kicherten die anderen Angestellten hinter vorgehaltener Hand. Doch dann kam die Nachricht, dass König Zakari ausgerechnet heute seine Haushälterin in der Wüste erwartete, und eine hektische Suche nach einem adäquaten Ersatz begann. Wie sich herausstellte, hatten zwei der älteren weiblichen Bediensteten ihre freien Tage, eine andere war schwanger, eine weitere hatte ein krankes Kind zu Hause, sodass die Wahl zu Effies Entsetzen schließlich auf sie fiel.

Da ihre Mutter tot war und sie auch keine weiteren Verwandten in Calista hatte, die auf sie angewiesen sein könnten, gab es keinen Grund, warum sie unbedingt in Calista bleiben musste. Außer vielleicht ein Mangel an Erfahrung im direkten Umgang mit Mitgliedern des Königshauses.

Effie war eines der Dienstmädchen im niedrigsten Rang, und ihre Aufgaben führten sie nur selten in den offiziellen Teil des Palastes.

„Für unseren König ist kein Aufwand zu groß“, erklärte ihr die alte Fatma streng. „In der Zeit, die du bei ihm in der Wüste verbringst, bist du Tag und Nacht im Dienst, hast du verstanden?“

„Natürlich.“

„Der König wünschte für die erste Woche keinen Kontakt zum Palast und keine Dienstboten um sich. Angesichts der angespannten Lage im Land wollte er eine Zeit der Ruhe und Besinnung haben. Für die zweite Woche war geplant, dass Christobel ihm die Mahlzeiten bereitet und sich um alles Weitere kümmert ...“

Effie wusste sehr wohl um die augenblickliche Nervosität und Unsicherheit innerhalb der Bevölkerung und verstand den Wunsch ihres Herrschers.

Seit König Aegeus' Tod munkelte man von einem Skandal, der mit dem Königshaus in Aristo in Zusammenhang stand. Aber auch in Calista hatten sich in der letzten Zeit zumindest mittlere Dramen im Umfeld des Palastes abgespielt. König Zakaris Braut, die ihm von Kindesbeinen an versprochen war, heiratete zu aller Entsetzen überraschend seinen Bruder, Prinz Aarif, während ein anderer Bruder, Prinz Kaliq, sich ein ehemaliges Stallmädchen als Frau fürs Leben auserkor.

Fatma hat recht, dachte Effie in einem Anflug von Mitgefühl, König Zakari war wirklich in keiner beneidenswerten Lage.

„Wie gesagt, er verlangt strikte Abgeschiedenheit ohne die geringste Störung. Also komm nicht auf die Idee, zu versuchen, seine Meinung zu ändern, wenn du dort bist.“

„Und was ist, wenn der König krank werden sollte?“, fragte Effie ängstlich.

Die alte Dienstbotin seufzte. „Das ist natürlich ein Risiko, aber König Zakari kennt die Gefahren und Tücken der Wüste besser als jeder andere. Er wird schon selbst wissen, was in einem solchen Fall zu tun ist. Momentan will er eben allein in der Einöde sein, und was der König will, das bekommt er ...“

Fatma bedachte die junge Palastangestellte mit einem schwachen Lächeln. Kompromiss war jedenfalls ein Wort, das im Sprachgebrauch ihres Herrschers nicht vorkam. „Nächste Woche wirst du vom gleichen Helikopter wieder abgeholt, der dich heute hinfliegt. Bis dahin gibt es nur den König und dich in der Wüste.“

„Ich verspreche, hart zu arbeiten.“

„Und erspar ihm dein Geschnatter!“

„Er wird nicht einmal bemerken, dass ich da bin“, versicherte Effie.

Mit gewohnter Strenge, aber gemildert durch aufrichtige Besorgnis, schaute Fatma in Effies hübsches Gesicht mit den klaren blauen Augen. Ein schlichtes Oval, umrahmt von dunklen tanzenden Locken.

„Dies sind turbulente Zeiten, Effie. Unser König wird viel Weisheit brauchen, um die richtigen Entscheidungen zu treffen. So gering dir deine Rolle dabei vorkommen mag, unterschätze sie nicht. Unsere Aufgabe ist es, alles von ihm fernzuhalten, was seine Konzentration stören könnte, und für eine Atmosphäre zu sorgen, in der er sich absolut entspannen kann.“

Effie schien noch ganz erschlagen von dieser ernsten Ansprache, da klatschte Fatma auch schon in die Hände und gebot, ihr zu folgen.

„So, wir haben keine Zeit zu verlieren. Christobel hätte seit über einer halben Stunde auf dem Weg sein sollen.“

„Aber ich muss doch noch packen ...“

„Dazu ist keine Zeit.“ Die alte Dienerin scheuchte Effie durch die langen Korridore, wobei sie Christobels bereits gepackten türkisfarbenen Rollkoffer hinter sich herzog. „Du wirst mit Christobels Sachen zurechtkommen müssen.“

Effie versuchte anzumerken, dass sie deutlich üppiger als ihre gertenschlanke Kollegin war, doch ihr Protest wurde einfach zur Seite gewischt. „Das ist egal. Der Wind nimmt zu. Wenn der Helikopter nicht gleich startet, werdet ihr heute womöglich gar nicht mehr fliegen können. Und einen König lässt man nicht warten!“

Die gepflegten grünen Rasenflächen um den Palast, der am Rande der Wüste lag, waren das einzige sichtbare Zeichen für Zakaris immensen Reichtum.

Gerade die auf der Rückseite liegenden Räume, in denen Effie meist zu tun hatte, boten atemberaubende Ausblicke über das saftige Grün hinweg, hinaus in die Weite der Wüste. Eine Sicht, die sie immer wieder faszinierte. Aber von oben betrachtet, wie jetzt aus dem Helikopter, war es noch etwas ganz anderes. Ihre Magenerven flatterten, teils vor Nervosität, teils vor unbestimmter Vorfreude.

Von allen Angehörigen des Königshauses, angefangen bei den Prinzen, bis hin zu ihren zahlreichen Cousins, war es immer Zakari gewesen, der Effies Fantasie am meisten gereizt und beschäftigt hatte. Ab und zu erspähte sie ihn während ihres Arbeitstages im Palast, und ganz gleich, ob er eine prunkvolle Uniform oder arabische Gewänder trug, in ihren Augen sah er immer spektakulär aus. Aber nie besser als in moderner europäischer Kleidung.

Wie ein richtiger Filmstar. Und wenn er lächelte ...

Natürlich hatte sein Lächeln nicht ihr gegolten. Aber eines Morgens, als sie mit einem Stapel frischer Bettwäsche auf dem Arm durch die endlosen Gänge des Palastes zu den entlegenen Gästeschlafräumen eilte, um sie für die bevorstehende Hochzeit von Prinz Kalik vorzubereiten, kam König Zakari ihr an der Seite seines Bruders entgegen. Erschrocken hatte Effie sich dicht an die Wand gedrückt.

Kalik, der bis zu seiner Verlobung als notorischer Playboy galt, musste irgendetwas Witziges erzählt haben, weil sich Zakaris harte Züge plötzlich in einem breiten Lächeln entspannten, das Effie derart den Atem raubte, dass sie sogar vergaß, den Blick zu senken und in den obligatorischen Hofknicks zu versinken.

Nicht, dass ihr König es überhaupt bemerkt hätte.

Aber nach diesem kleinen Zwischenfall konnte Effie endlich verstehen, woher sein Ruf als Womanizer rührte. In ihrem Fall hatte es nur eines Lächelns bedurft, um ihr Herz zu gewinnen. Und nun würde sie eine ganze Woche mit ihm

verbringen. In der Wüste mit einem launischen, strengen Gebieter allein zu sein, wäre bestimmt nicht nach jedermanns Geschmack, doch Effie nahm ihre Arbeit sehr ernst, und hier bot sich ihr die einmalige Chance, genau dies zu beweisen. Indem sie den König, den sie anbetete, entlastete, half sie indirekt sogar noch dem Volk von Calista.

Gleich nach der Landung warf der Pilot Effie und ihren Koffer förmlich aus dem Helikopter, um sofort wieder zu starten, ehe es noch stürmischer wurde. Die heiße Wüstenluft war so trocken, dass es richtig schmerzte, als Effie ihre Lungen mit einem tiefen Atemzug füllte. Der leichte Schal über Mund und Nase, den sie wegen des feinen Sandes trug, der durch den warmen Wind aufgewirbelt wurde, bot leider keinen Schutz für ihre Augen.

Also beugte sie den Kopf so tief wie möglich und rannte unter den Rotorblättern weg, bis sie sich einigermaßen sicher fühlte. Schon der kurze Sprint in der sengenden Hitze hatte sie völlig erschöpft. Auch nachdem der Helikopter in den Himmel aufgestiegen war, legte sich der Sand, den er noch zusätzlich aufgewirbelt hatte, kaum, weil der Wind immer stärker wurde. Wie betäubt nahm Effie die endlose Weite in sich auf, die nur am Horizont von einer ockerfarbenen Gebirgskette begrenzt wurde.

Erst jetzt wurde ihr bewusst, wie einsam und weit weg von jeglicher Zivilisation sie die nächsten Tage leben würde.

Aufgewachsen in einem der ärmeren Viertel von Calista, hatte sie den größten Teil ihres Lebens damit zugebracht, ihre kränkliche Mutter zu pflegen. Allein deshalb war sie niemand, der Arbeit und Verantwortung scheute, doch als sie König Zakaris Zelt betrachtete, das trotz seiner imposanten Größe wie ein winziges Sandkorn in der weiten Wüste wirkte, klopfte ihr Herz aus Angst vor dem Unbekannten bis zum Hals.

Man hatte ihr gesagt, dass er meist am Morgen verschwinde und irgendwann gegen Abend zurückkehre, also erwartete sie nicht, persönlich von ihm begrüßt zu werden. Wenn er sich an seine Gewohnheit hielt, hatte sie noch ein, zwei Stunden, um hier alles zu erkunden.

Am besten, ich fange gleich an, sagte sie sich und versuchte, einen Plan zu fassen. Bis König Zakari zurückkam, wollte sie sich mit allen Gegebenheiten vertraut gemacht haben. Schnell fand sie heraus, dass die Räder von Christobels Koffer im Sand blockierten, also hob sie das schwere Gepäckstück an und schleppte es zu ihrer neuen Bleibe.

Unter ihren Achseln bildeten sich feuchte Flecken, und ihr Gesicht brannte. Am besten, sie gönnte sich zuallererst einen erfrischenden Schluck Wasser ... aber dann würde sie gleich loslegen! Im Zelt war es dunkel und angenehm kühl, stellte Effie fest, als sie die Stoffbahn am Eingang zurückschlug. Vorsichtig trat sie ein und zog ihre Schuhe aus. Ihre Augen brauchten einen Moment, um sich ans Dämmerlicht zu gewöhnen. Das Heulen des Windes hörte sich richtig unheimlich an, während sie den Koffer abstellte und umherging, um alles zu inspizieren.

Der Boden war komplett mit dicken Teppichen ausgelegt, die sich weich und angenehm unter ihren nackten Füßen anfühlten. Sie ließen das Zeltinnere weniger kahl wirken, und machten es trotz der beeindruckenden Größe irgendwie gemütlich, fast intim. Dazu trugen auch die niedrigen ornamentierten Tische bei, um die dicke Samt- und Satinkissen in allen Regenbogenfarben drapiert waren.

Am liebsten hätte Effie sich einfach auf den weichen Berg fallen lassen. Doch, wie sie schnell sah, gab es eine Menge für sie zu tun! Überall standen hübsche, juwelenbesetzte Teller, Platten und Krüge herum, alle überzogen mit einer